



## SPORT / BOXEN

### New York droht ein Exodus des Boxsports - Machtkampf zwischen UFC und den Boxpromotern?

(SB) 4. September 2016 - Der Bundesstaat New York und insbesondere die Ostküstenmetropole mit dem Madison Square Garden und in jüngerer Zeit auch dem Barclays Center sowie diversen kleineren Veranstaltungsstätten gelten als eine traditionelle Hochburg des Boxsports in den USA. Das könnte ... (S. 3)

#### IMPRESSUM

##### Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth

Elektronische Postadresse:

ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA

1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung

(V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz

3 MDSIV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

## Armenienfrage auf dem Altar

### deutscher Kriegsführung geopfert

(SB) 4. September 2016 - Die Klassifizierung der Massaker an Armeniern im Osmanischen Reich vor 100 Jahren als "Völkermord" ist im Kalkül der Bundesregierung augenscheinlich nicht mehr als ein verzichtbares Faustpfand im Armdrücken mit Recep Tayyip Erdogan und der türkischen Führung. War schon der Vorwurf des Genozids an die Adresse einer anderen Nation aus deutscher Warte angesichts der damaligen Beteiligung an der Repression gegen die Armenier wie auch des Massakers an den Herero höchst fragwürdig, so zeugte die Abstimmung im Bundestag von einer demonstrativen Reserve bestimmter hochrangiger Politiker. Während die Abgeordneten bei ihrem Votum im Juni die Massaker fast einhellig als Völkermord werteten, waren mehrere Regierungsmitglieder der Abstimmung ferngeblieben: Bundeskanzlerin Angela Merkel, ihr Stellvertreter und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel sowie Außenminister Frank-Walter Steinmeier.

Die Resolution hatte bekanntlich in der Türkei erbitterte Reaktionen ausgelöst. Präsident Erdogan überzog Bundestagsabgeordnete mit türkischen Wurzeln wegen ih-

rer Zustimmung zu dem Beschluß mit dem rassistischen Angriff, sie seien ein Sprachrohr der verbotenen Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und hätten wie "Terroristen" "verdorbenes Blut". Auch andere türkische Regierungsmitglieder kritisierten Deutschland heftig, es kam zu Morddrohungen gegen Abgeordnete, von denen mehrere unter Polizeischutz gestellt wurden.

Zudem verweigerte die Türkei deutschen Abgeordneten seither den Besuch bei Bundeswehrosoldaten auf der türkischen Luftwaffenbasis Incirlik, was heftige Turbulenzen unter den Parlamentariern wie auch in den Medien zur Folge hatte. Nachdem selbst ein Treffen von Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Erdogan und ein Besuch von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen in der Türkei zu keinen Fortschritten in dieser Frage geführt hatten, sah sich die Bundesregierung schließlich zu einem diplomatischen Befreiungsschlag veranlaßt. [1]

Wie die Regierung nun betonte, distanzieren sie sich nicht von der Parlamentsresolution, doch verweise sie zugleich darauf, daß diese nicht rechtsverbindlich sei.

Die nahezu gleichlautende Erklärung von Regierungssprecher Steffen Seibert und später auch Angela Merkel war offenbar zuvor mit der türkischen Seite abgestimmt worden, um eine Übereinkunft herbeizuführen, ohne allzu großen innenpolitischen Schaden anzurichten. Für eine solche Vorklärung spricht auch die durchweg positive Reaktion der türkischen Botschaft in Berlin, welche die Stellungnahme der Bundesregierung begrüßte. Der Sprecher der Botschaft, Refik Sogukoglu, verwies insbesondere auf zwei Bemerkungen des deutschen Regierungssprechers: "Wir schätzen Seiberts Aussage, dass den Gerichten die Entscheidung obliegt, was Völkermord ist - und nicht dem Parlament. Darüber hinaus stimmen wir Seiberts Bewertung zu, dass die Bundesregierung nicht immer die gleiche Meinung haben muss wie der Bundestag", erklärte Sogukoglu. [2]

Mit dieser lobenden Bewertung legte die türkische Botschaft offen, in welchem Maße die Bundesregierung Staatsräson nach exekutiven Maßgaben definiert und das Parlament zu einer Statistenrolle degradiert. Der Zweck dieser Distanzierung vom Votum des Bundestags zeigte sich nach einem rund einstündigen Gespräch der Kanzlerin mit dem türkischen Präsidenten vor dem Start des G20-Gipfels in Hangzhou. Hinterher ging Merkel nach eigener Aussage davon aus, daß das Besuchsverbot für deutsche Abgeordnete bei Bundeswehrsoldaten auf der türkischen Luftwaffenbasis Incirlik in Kürze aufgehoben wird.

Wie sehr dieses erste Treffen zwischen Merkel und Erdogan seit

dem Putschversuch in der Türkei Mitte Juli in einem diplomatischen Winkelzug Bewegung simulierte, wo keine war, und unter Aussparung diverser Streitpunkte Annäherung signalisierte, unterstrichen auch die plötzlich formulierbaren Perspektiven in anderen strittigen Fragen. Man sei sich vor allem einig gewesen, daß der politische Prozeß in Syrien wieder in Gang kommen müsse. Was das Flüchtlingsabkommen und mögliche Visaliberalisierungen betrafte, sei noch viel Arbeit zu leisten, so die Kanzlerin. Sie glaube aber, daß die Gespräche sehr intensiv auch unter Einschluß des Europarats geführt würden, zumal die türkische Seite ihres Erachtens durchaus Interesse daran habe, noch ausstehende Probleme zu lösen. Im Gegenzug meldete die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu unter Berufung auf Quellen im Präsidentenamt, Merkel habe Erdogan bei ihrem Treffen versichert, daß Deutschland den Putschversuch in der Türkei ablehne und auf der Seite der Demokratie stehe. [3]

Warum war das Besuchsverbot auf der Luftwaffenbasis Incirlik so wichtig, daß die Bundesregierung dafür den türkischen Gesichtsverlust in der Armenienfrage mit einem diplomatischen Teilerückzug entschädigt hat? Incirlik in der Südtürkei ist die strategische Drehscheibe der NATO-Kriegsführung im Nahen und Mittleren Osten bis hin zu Afghanistan. Auf dem Luftwaffenstützpunkt sind mehr als 200 deutsche Soldaten, Aufklärungsmaschinen und ein Tankflugzeug stationiert. Sie unterstützen die von den USA angeführte Koalition im Kampf gegen den "Islamischen Staat" in Syrien. Darüber hinaus will das

Militärbündnis in Kürze damit beginnen, die Intervention in Syrien und im Irak mit Flügen von AWACS-Aufklärungsflugzeugen zu unterstützen. An derartigen Einsätzen sind jedoch in aller Regel deutsche Soldaten beteiligt, da die Bundeswehr rund ein Drittel der Besatzungsmitglieder für die aus 16 Flugzeugen bestehende AWACS-Flotte der NATO stellt.

Zudem gefährdete der Streit zwischen Deutschland und der Türkei die Planungen der NATO für den Start eines neuen Marineeinsatzes im Mittelmeer. Mit der Operation "Sea Guardian" will die NATO unter anderem die Möglichkeit schaffen, die EU-Operation "Sophia" vor der libyschen Küste zu unterstützen. Diese wurde zur Eindämmung der Migration aus Libyen gestartet und soll sich künftig auch mit der Kontrolle des Waffenembargos und der Ausbildung libyscher Küstenschutzkräfte befassen. Im Rahmen der Operation "Sea Guardian" sollen ebenfalls AWACS-Maschinen zum Einsatz kommen, doch muß der Bundestag einer Beteiligung deutscher Soldaten erst noch zustimmen.

In Kreisen der NATO wurde befürchtet, die deutschen Abgeordneten könnten die Zustimmung verweigern, solange die Türkei keine Parlamentarier aus der Bundesrepublik auf türkische NATO-Stützpunkte reisen läßt. Dies hätte vor allem deswegen nahegelegen, weil der Einsatz im Rahmen von "Sea Guardian" mit der Luftraumüberwachung für den NATO-Partner Türkei verbunden werden soll. [4] Aus Sicht der Bundesregierung stand also bei der Kontroverse um das Besuchsverbot in Incirlik die gesamt-

te deutsche Kriegsbeteiligung in dieser Weltregion insofern auf dem Spiel, als man sich keinesfalls von dem Parlament in die Suppe strategischer Planungen und deren ungehinderter Umsetzung spucken lassen wollte.

### Anmerkungen:

[1] <http://www.zeit.de/politik/2016-09/g20-gipfel-tuerkei-angela-merkel-armenien-resolution-incirlik>

[2] <http://www.dw.com/de/abgeordnete-wollen-im-oktober-nach-incirlik-reisen/a-19524323>

[3] <http://www.sueddeutsche.de/politik/g-gipfel-merkel-erwartet-ende-des-besuchsverbots-fuer-incirlik-1.3147433>

[4] [http://www.schwaebische.de/panorama/aus-allerwelt\\_artikel,-Fortsetzung-von-Armenien-Streit-koennte-Nato-Einsaetze-erschweren-\\_arid,10519847.html](http://www.schwaebische.de/panorama/aus-allerwelt_artikel,-Fortsetzung-von-Armenien-Streit-koennte-Nato-Einsaetze-erschweren-_arid,10519847.html)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/volk1660.html>

### I n h a l t Ausgabe 1938

- 1 POLITIK - KOMMENTAR:  
Armenienfrage auf dem Altar deutscher Kriegsführung geopfert
- 3 SPORT - BOXEN: New York droht ein Exodus des Boxsports
- 5 SCHACH-SPHINX:  
Gift für einen Drachen
- 5 MUSIK - VERANSTALTUNGEN:  
Hamburg - Kulturcafé Komm du BillbrookBluesBand ... Finest Rollin' and Jivin' Rhythm & Blues, 7.10.2016
- 6 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 5. September 2016

## SPORT / BOXEN / MELDUNG

### New York droht ein Exodus des Boxsports

#### *Machtkampf zwischen UFC und den Boxpromotern?*

(SB) 4. September 2016 - Der Bundesstaat New York und insbesondere die Ostküstenmetropole mit dem Madison Square Garden und in jüngerer Zeit auch dem Barclays Center sowie diversen kleineren Veranstaltungsstätten gelten als eine traditionelle Hochburg des Boxsports in den USA. Das könnte jedoch bald der Vergangenheit angehören. Grund sind veränderte gesetzliche Vorgaben, die den Promotern höhere Versicherungssummen pro Boxer und damit auch steigende Prämien vorschreiben. Im April hatte die New York State Assembly als gesetzgebendes Gremium nach Jahren intensiver Lobbyarbeit der UFC die Mixed Martial Arts im Bundesstaat legalisiert. Zugleich wurde die obligatorische Versicherungssumme von 10.000 Dollar auf 50.000 Dollar pro auftretenden Kämpfer erhöht, was von den meisten Veranstaltern als nicht allzu problematisch eingeschätzt wird.

Als dramatische Änderung wird hingegen die zudem erstmals vorgeschriebene Versicherung von mindestens 1 Million Dollar für den Fall traumatischer Hirnverletzungen gesehen. Solche Verletzungen sind zwar eher selten, kommen aber durchaus vor, wie beispielsweise der vielbeachtete Fall des Boxers Magomed Abdusalamow belegt, der eine dauerhafte Schädigung davongetragen hat und permanenter Betreuung bedarf. Da das Gesetz zum 1.

September in Kraft getreten ist, herrscht noch Unklarheit darüber, ob Versicherungen entsprechende Policen ausstellen werden und wie hoch die Prämien wären. In ersten Schätzungen ist davon die Rede, daß für eine Veranstaltung mit zehn Kämpfen insgesamt 10.000 Dollar an Mehrkosten anfallen dürften, doch gehen die Meinungen weit auseinander, ob nicht mit wesentlich höheren Zusatzbeträgen zu rechnen sei.

Sollten 10.000 Dollar ein realistischer Schätzwert sein, wäre das für namhaftere Promoter und hochkarätigere Veranstaltungen kein Thema. In ihrem Bestand gefährdet wären jedoch kleinere Kampfabende auf Ebene der Klubs, bei denen der Nachwuchs auftritt und sich zu profilieren versucht. Unmittelbar betroffen wären die ortsansässigen Promoter Lou DiBella und Joe DeGuardia, die den professionellen Boxsport in New York seit Jahren sowohl in den beiden großen Arenen als auch in Klubs fördern und am Leben halten. Beide haben ihre Bedenken während einer 45tägigen Einspruchsfrist vergebens vorgetragen und sehen sich angesichts der gestiegenen Kosten nicht mehr in der Lage, weiterhin in New York zu veranstalten.

Das gilt gleichermaßen für andere prominente Promoter wie Bob Arum, die des öfteren Veranstaltungen in New York austragen. Nach seinen Worten sind die



50.000 Dollar kein Problem, zumal er bereits seit zehn Jahren seine Akteure mit einer Summe in dieser Höhe versichere, die er für völlig angemessen halte. Die Mehrkosten pro Boxer beliefen sich auf 400 bis 500 Dollar, womit sie sich in vernünftigen Grenzen bewegten. Was jedoch die eine Million betreffe, sei ihm völlig schleierhaft, wer sich die Prämie für diese Versicherungssumme leisten könne. Bei kleineren Veranstaltungen übersteige sie vermutlich die gesamten Einnahmen aus dem Verkauf der Eintrittskarten. Sollte es bei dieser Vorgabe bleiben, werde auch er New York den Rücken kehren.

Offenbar verfolge UFC das Ziel, mittels ihrer Monopolstellung Einfluß auf die Gesetzgebung zu nehmen, um Konkurrenten aus den Mixed Martial Arts und den Boxsport aus New York zu verdrängen. Solche Dinge entwickelten sich doch nicht zufällig, argwöhnt Arum. Da UFC kürzlich für 4 Milliarden Dollar an eine Investorengruppe verkauft worden ist und aufgrund ihrer finanziellen Kapazitäten die höheren Kosten für die Versicherung problemlos bestreiten kann, liegt der Verdacht nahe, daß man es nicht zuletzt mit einem Konkurrenzkampf großen Stils zu tun haben könnte.

Seitens der UFC wurde dieser Vorwurf jedoch zurückgewiesen. Man habe keinerlei Einfluß auf die Gesetzgebung genommen und genau wie andere Promoter erst von dem Entwurf erfahren, als dieser eingebracht wurde. Im übrigen sei man jedoch stolz darauf, beständig im Dienst der Gesundheit der Sportler und der Sicherheit in den Mixed Martial Arts initiativ zu werden. So habe man

durchweg Versicherungen abgeschlossen, deren Schadenssummen über den gesetzlichen Vorgaben lägen.

Bob Arum sieht die Sache relativ gelassen, was seine eigenen Vorhaben betrifft. Er habe den Madison Square Garden für einige Veranstaltungen im nächsten Jahr vorgebucht und werde diese Termine nun stornieren. Leid täten ihm jedoch in erster Linie DiBella und DeGuardia, die so viel für den Boxsport in New York getan hätten. Er gehe jedoch davon aus, daß die Vernunft siegen und die zuständige Sportkommission entsprechende Änderungen vornehmen werde. Sollte sie das unterlassen, werde sie auf einigen wenigen UFC-Veranstaltungen sitzenbleiben und sonst nichts mehr zu tun haben, da alle Promoter abgewandert seien, am besten einfach über die Brücke nach New Jersey, so Arum.

Die Sportkommission des Bundesstaats New York, welche die Versicherungssumme nach ihrem eigenen Ermessen ändern könnte, will davon aber nichts wissen. Ihr oberstes Ziel bleibe ein sicheres Umfeld für den Kampfsport, so daß die Gesundheit der teilnehmenden Athleten bestmöglich geschützt werde. Was die Prämien für die umstrittene Million betreffe, schließe man aus Vorgesprächen mit interessierten Versicherungsunternehmen, daß die Kosten vertretbar seien. Über die Höhe der Prämien entschieden letztendlich die Schadensfälle. Der beste Weg, die Kosten zu senken, sei es daher, schwere und lebensgefährliche Hirnverletzungen so weit wie irgend möglich auszuschließen.

Dieses Argument ist insofern nicht von der Hand zu weisen, als die Promoter von der Vermarktung der Boxer profitieren, sich aber ihre Verantwortung für deren Schicksal im Falle gesundheitlicher Beeinträchtigung in Grenzen hält. Ob es allerdings einer Besserung der Verhältnisse diene, auf das segensreiche Walten vorgeblicher Marktkräfte zu verweisen, darf doch sehr bezweifelt werden.

Die Stadt nicht verlassen können die Betreiber des Barclays Center, die das Boxen zu einem Eckstein ihres Programmangebots gemacht haben. Sie geben sich zuversichtlich, daß die steigenden Versicherungskosten keinen nachhaltigen Einfluß auf ihre Planungen haben werden, die zwei bedeutende Veranstaltungen noch vor Jahresende vorsähen. Allerdings könne man nicht für die kleineren Veranstaltungen sprechen, obgleich man stets versuche, alle Promoter zu unterstützen.

Erste Folgen der veränderten Situation sind jedoch bereits spürbar. Der in Brooklyn lebende Daniel Jacobs ist als Weltmeister im Mittelgewicht das offizielle Gesicht einer unter dem Namen "Brooklyn Boxing" firmierenden Vermarktung von Fanartikeln und Kleidung des Barclays Center, in dem er seit Oktober 2012 regelmäßig aufgetreten ist. Sein Rückkampf gegen Sergio Mora am 9. September findet jedoch nicht an vertrauter Stätte, sondern in Reading, Pennsylvania, statt.

Promoter Joe DeGuardia, der kleinere Veranstaltungen in Huntington auf Long Island als Talentschmiede genutzt und dabei insbesondere den späteren Champion Chris Algieri entdeckt hat,

sagt dort geplante Veranstaltungen ab und will nach Connecticut, New Jersey, Pennsylvania oder in eines der Casinos ausweichen, die als Resorts der Indian Nations einen Sonderstatus genießen. Wie DeGuardia durchaus einräumt, seien die neuen Vorgaben hinsichtlich der Versicherung offenbar in bester Absicht festgelegt worden. Sie machten jedoch kleineren Promotern beim Boxen und in den Mixed Martial Arts das Leben schwer, so daß sie im Endeffekt die ursprünglich angestrebten Ziele in ihr Gegenteil verkehrten und weder die Einkünfte des Bundesstaats New York mehrten noch der Absicherung der Sportler dienten. [1]

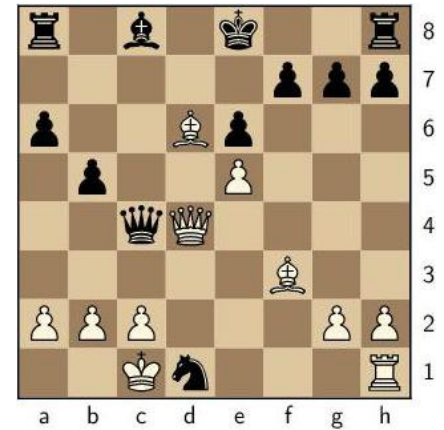
#### Anmerkung:

[1] [http://www.espn.com/boxing/story/\\_/id/17444570/new-insurance-rules-new-york-boxing-ropes](http://www.espn.com/boxing/story/_/id/17444570/new-insurance-rules-new-york-boxing-ropes)

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/boxen/sbxm2043.html>

hungrigen. Nach zehn, elf, höchstens zwölf Zügen brannte die Stellung. Larsen, der als Gipfelstürmer viele neue Ideen im Schach ausgekügelt hatte, traf in Montreal 1979 auf Tal, der wiederum dafür bekannt war, daß er in beinahe jeder Stellung das nötige Tröpfchen Gift fand. Friedrich Nietzsche hatte einst gefragt, ob Gift einen Drachen töten könne. Nun, Tal fand im heutigen Rätsel ein solches Gift, das selbst einem Bent Larsen die Eingeweide durchlöcherte. Der Däne hatte sich auf sizilianisch verteidigt, doch im elften Zug den Bogen deutlich überspannt. Schließlich entstand folgende Stellung, in der Larsen zuletzt 1...Dc7-c4 gespielt hatte. Zeit für Tal, das Feuerwerk zu entzünden. Also, Wanderer, dies ist ein Leckerbissen für alle Grübler. Versuche erst gar nicht, konventionelle Züge zum Sieg zu finden, schließe Freundschaft mit dem Unerwarteten!

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph05948.html>



Tal - Larsen  
Montreal 1979

#### Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Capablanca's Präzisionsmaschine lief an, der Laskersche Einwand 1...Ta5-a4 konnte sie nicht stoppen: 2.De4-b7+ Kf7-g6 3.Db7-c8 Dd6-b4 4.Te1-c1 Db4-e7 5.Lc4-d3+ Kg6-h6 6.Tc1-c7 Ta4-a1+ 7.Kg1-g2 De7-d6 8.Dc8xf8+! und Schwarz gab auf, da auf 8...Dd6xf8 9.Tc7xh7# folgt.

## MUSIK / VERANSTALTUNGEN / BLUES

*Kulturcafé Komm du - Oktober 2016*

### SCHACH - SPHINX

#### Gift für einen Drachen

(SB) - Es gab Begegnungen in den Turnierhallen, die versprochen von Anfang an schärfsten Kampf. Kein Wunder also, daß sich die Augen der Kiebitze fast wundergläubig zu Michael Tal und Bent Larsen hinwendeten. Der Zauberer aus Riga gegen den dänischen Drachen, das war ein Jubelfest für alle Kombinations-

### BillbrookBluesBand - Finest Rollin' and Jivin' Rhythm & Blues aus Hamburg

*Konzert am Freitag, den 7. Oktober 2016, 20.00 bis 22.00 Uhr*

Ihr Blues ist erdig und rauh, mit Einflüssen aus Jazz, Swing und Jive. Seit ihrer Gründung vor mehr als zehn Jahren und nach diversen Umbesetzungen gehört die Band aus dem Hamburger Stadtteil Billbrook heute zum festen Kern der Hamburger Blueszene. Von einer Coverband, die sich zunächst eng an Originale aus Chicago- und Delta Blues anlehnte, hat sich die Gruppe längst

zu einer Formation entwickelt, die Blues im ganz eigenen Stil präsentiert und interpretiert. Ein Sound, der in die Beine geht, geprägt von der authentischen Stimme des Frontmanns Christoph Rommel, der außerdem Baritonsaxophon spielt, dem messerscharfen Gitarrenspiel von Jörn Mahnke und dem druckvollen Groove von Walter Dehning (Bass) und Hendrik Klose (Schlagzeug).





Das Komm du lädt ein zu einem Konzert am Freitag, den 07.10.2016, 20.00 bis 22.00 Uhr:



**BillbrookBluesBand**  
Rollin' and Jivin' Rhythm 'n' Blues  
Ihr Blues ist erdig und rauh, mit Einflüssen aus Jazz, Swing und Live. Seit ihrer Gründung vor mehr als zehn Jahren und nach diversen Umbesetzungen gehört die Band aus dem Hamburger Stadtteil Billbrook heute zum festen Kern der Hamburger Blueszene. Von einer Coverband, die sich zunächst eng an Originale aus Chicago- und Delta Blues anlehnte, hat sich die Gruppe längst zu einer Formation entwickelt, die Blues im ganz eigenen Stil präsentiert und interpretiert. Ein Sound, der in die Beine geht, geprägt von der authentischen Stimme des Frontmanns Christoph Rommel, der außerdem Baritonsaxophon spielt, dem messerscharfen Gitarrenspiel von Jörn Mahnke und dem druckvollen Groove von Walter Dehning (Bass) und Hendrik Klose (Schlagzeug).

**Eintritt frei / Hutspende**

Das Komm du in Harburg:  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Tel.: 040 / 57 22 89 52  
Internet: [www.komm-du.de](http://www.komm-du.de)  
[www.facebook.de/KommDu](http://www.facebook.de/KommDu)  
V.i.S.d.P.: Britta Barthel, Buxtehuder Str. 11, 21073 Hamburg

Begegnung und Diskussion,  
Live-Musik, Kleinkunst- und  
Tanzperformances, Ausstellungen,  
Lesungen, Vorträge, Literatur-  
und Zeitungsangebot, Spiele,  
Kaffeespezialitäten, selbstgemachter  
Kuchen, täglich wechselnder  
Mittagstisch

\*

Das Konzert im Kulturcafé Komm du beginnt um 20.00 Uhr.  
Platzreservierungen per Telefon:  
040 / 57 22 89 52 oder  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)

**Eintritt frei / Hutspende**



Die BillbrookBluesBand  
v.l.n.r.: Hendrik Klose, Christoph Rommel, Jörn Mahnke und Walter Dehning  
Foto: © by BillbrookBluesBand

"The guys have got soul, the real down-and-dirty sound."  
(Kommentar des Schriftstellers William Hathaway bei einem Auftritt der BillbrookBluesBand im Hamburger Cotton-Club)

**Weitere Informationen:**

**BillbrookBluesBand - Homepage:**  
<http://www.billbrookbluesband.com>

**BillbrookBluesBand - zum Reinhören:**  
<http://www.billbrookbluesband.com/songs.htm>

**BillbrookBluesBand - zum Anschauen:**  
[http://www.billbrookbluesband.com/index\\_htm\\_files/2013\\_03\\_21\\_Harburger%20Blues-Festival%202013\\_I%20Need%20Somebody.mp4](http://www.billbrookbluesband.com/index_htm_files/2013_03_21_Harburger%20Blues-Festival%202013_I%20Need%20Somebody.mp4)

**Näheres unter:**

<http://www.komm-du.de>  
<http://www.facebook.com/KommDu>

**Kontakt:**

Kulturcafé Komm du  
Buxtehuder Straße 13  
21073 Hamburg  
E-Mail: [kommdu@gmx.de](mailto:kommdu@gmx.de)  
Telefon: 040 / 57 22 89 52

**Komm du-Eventmanagement:**

Telefon: 04837/90 26 98  
E-Mail: [redaktion@schattenblick.de](mailto:redaktion@schattenblick.de)

**Das Kulturcafé Komm du in Hamburg-Harburg: Kunst trifft Genuss**

Hier vereinen sich die Frische der Küche mit dem Feuer der Künstler und einem Hauch von Nostalgie

**Das Komm du ist geöffnet:**  
von Montag bis Freitag  
7:30 bis 17:00 Uhr,  
Samstag von 9:00 bis 17:00 Uhr und  
an Eventabenden open end.

**Das Kulturcafé Komm du lädt ein ...**

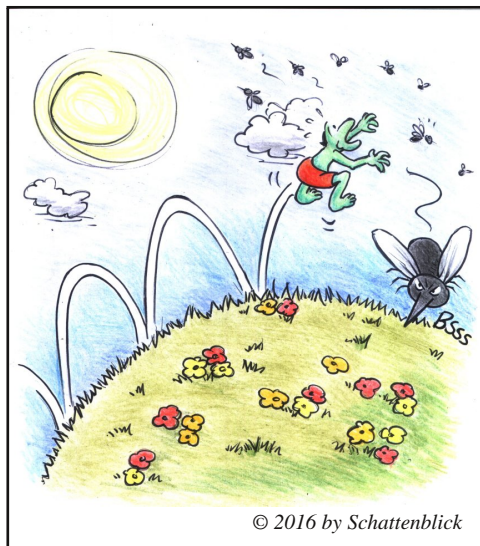
Die aktuellen Monatsprogramme des Kulturcafé Komm du mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Kleinkunst, Theater und wechselnden Ausstellungen finden Sie im Schattenblick unter: Schattenblick → Infopool → Bildung und Kultur → Veranstaltungen → Treff  
[http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip\\_bildkult\\_veranst\\_treff.shtml](http://www.schattenblick.de/infopool/bildkult/ip_bildkult_veranst_treff.shtml)

<http://www.schattenblick.de/infopool/musik/veranst/mvbl0038.html>

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 5. September 2016**

+++ Vorhersage für den 05.09.2016 bis zum 06.09.2016 +++



© 2016 by Schattenblick

Die Sonne löst die Wolken auf und wärmt der Welt den Rücken und Jean probt hüpfend Dauerlauf auf Jagd nach reifen Mücken.